

# Aus der Vergangenheit Schlüsse fürs Heute ziehen

Eberhard Freise liest Sonnabend aus autobiografischem Roman

**Parchim** (ddue) • In einem Brief vom 15.11.1938 an seine Verwandten in Kiel, der im vollen Wortlaut im neuen „Pütt“-Heft 2008 veröffentlicht wird, berichtet neben Familiennachrichten ein Parchimer: „Die Juden haben hier in der vorigen Woche ihre schwarzen Tage gehabt. Dem Rechtsanwalt Wolff haben die SA, natürlich in Zivil, sämtliche Akten auf die Straße geworfen und nachher auf dem Moltke-Platz verbrannt...“ Den Schreiber dieser Nachricht muss das Ereignis berührt haben, aber mehr Kritik war unter dem NS-Regime kaum möglich. Einigen Parchimern war nicht wohl bei dem, was mit den jüdischen Mitbürgern geschah, andere schauten weg, und wieder andere nahmen aktiv teil. So bleiben viele Fragen.

Zwei Stolpersteine vor dem heutigen Haus des Frisiersalons Essanelle in der Blutstraße erinnern an das Ehepaar Wolff, das so grauenhaft behandelt wurde. Wer weiß aber

noch heute etwas über die Vorgänge in der Pogromnacht am 9./10. November vor 70 Jahren, wer denkt bei den bronzenen Steinen an das Unrecht, was redlichen Menschen geschah?

„Der Mischling“ zeichnet  
persönliches Erleben nach

Der Heimatbund und der Fritz-Reuter-Klub haben deswegen in Zusammenarbeit mit der Stadt Parchim zu einer gemeinsamen Veranstaltung einen besonderen Gast eingeladen.

Am Sonnabend, dem 15. November, um 15 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle liest der Enkel des Ehepaars Wolff, Eberhard Freise, aus seinem autobiografischen Werk „Der Mischling“, in dem sich nicht nur das Schicksal seiner Familie widerspiegelt, sondern auch sein persönliches Erleben als so genannter Mischling behandelt wird. Die Veranstaltung ist kostenlos. Der Roman kann in den beiden Parchimer Buchhandlungen

oder am Nachmittag selbst käuflich erworben, auch auf Wunsch vom Autor signiert werden.

Es wird ein Buch vorgestellt, das seinen Spannungsbogen zwischen Nazi-Rassegesetzen, Judenverfolgung, Minderheitsdiskriminierung und DDR-Zeit in 39 Episoden findet. Zwischen diesen Fronten muss sich der Mischling immer wieder entscheiden. Der Autor selbst sagt dazu: „Warum ich ausgerechnet in Parchim lesen möchte? Ich möchte in meiner Heimat Zeugnis ablegen und lesend dazu beitragen, dass so etwas nie wieder geschehen kann.“

So wird aus erster Hand ein Stück Parchimer Geschichte verfolgt, was nie in Vergessenheit geraten soll. Besonders wird das Schicksal der Mutter von Eberhard Freise, der 1909 in Parchim geborenen Käthe Wolff, anrühren.

Für alle, die aus der Vergangenheit Schlüsse fürs Heute ziehen wollen, ein interessanter Nachmittag! SVZ 11.11.08